PETRA EIMER

UND DANN KAM Juli



BAUM HAUS

PETRA EIMER

UND DANN KAM JULI

PETRA EIMER

UND DANN KAM Juli

BAUMHAUS



FÜR PAUL

(UND JULI)



Inhaltsverzeichnis

Pferd zugelaufen 9
Ärger mit Juli 13
Flug-Blätter 25
Tage mit Juli 39
Alles dreht sich um Juli 48
Juli nervt 62
Ein Pferd ist kein Hund 75
Pferde sind doch auch ganz schön 85
Neue Turnschuhe 95
Krieg 101
Juli muss weg 114
Der Mann 131
Der Plan 144
Ein ganz schöner Ritt 151
Los, Juli! 157
Epilog 168



DAS BIN ICH:



Paul

Mein Leben war **EIGENTLICH** ganz NORMAL. Und **EIGENTLICH** auch ziemlich **COOL**.



Ich habe **EIGENTLICH**
ganz coole Eltern.
(Auch wenn sie, wie ich finde,
nicht wirklich NORMAL sind.)

⇦ MEINE ELTERN

ICH HABE EINEN BESTEN FREUND:



Ich hatte also **EIGENTLICH** immer
ein normales und schönes Leben …

UND DANN
KAM
JULI





ERSTENS KOMMT ES ANDERS
UND
ZWEITENS ALS MAN DENKT.

(FREI NACH WILHELM BUSCH)

Pferd zugelaufen

Juli ist uns im Juli zugelaufen. Sie ist uns zugelaufen wie anderen Leuten vielleicht ein Hund oder eine Katze. Bestimmt läuft einem auch mal ein Kaninchen zu oder eine Maus. Passiert.



Juli stand plötzlich in unserem Garten. Ich kam aus der Schule nach Hause, und da war sie – mit den Vergissmeinnicht meiner Mutter im Maul und einem Blick, den auch der treueste Hund so nicht hinbekommen hätte.

„Ein schönes Pferd!“, hat Mama gesagt und sich fast gar nicht gewundert, dass da ein Pferd im Garten steht. Stattdessen hat sie Julis Farbe bewundert. Die ist wirklich alles andere als bewundernswert, denn Juli ist grau. Nicht so silbergrau wie Pferde in Filmen, sondern eher …

schmutzig-grau.

Papa meint, dass sie so aussieht, als hätte man sie mit weißem und schwarzem Pfeffer überschüttet, und das kommt in etwa hin. Zwischen ihren weißen Haaren sind auch ein paar braune und schwarze, und auf Julis Po sind genau elf dunkle Flecken.

„Das Pferd hat Herz!“, hat Mama ganz verzückt gerufen und auf Julis dickes Hinterteil gezeigt. Sie behauptet nämlich, dass die Flecken ein Herz bilden. Wenn man die Augen zusammenkneift, stimmt das sogar.



Die Form von Juli erinnert mich immer an eine Birne. Sie ist rund und vorne zum Kopf hin ein bisschen schmaler. Unten sind dann noch die Beine dran. Die sind im Vergleich zu ihrem Körper ziemlich kurz,



und alles in allem würde ich sagen:
Juli ist einfach nur … **hässlich.**
Mama und Papa finden sie eher
„süß“ oder **„drollig“**,
und dass sie den halben Garten
einnimmt, stört sie offenbar gar nicht.
„So ein Pferd im Garten ist ganz
schön praktisch“, hat Papa sofort
gesagt. „Das spart uns den Rasenmäher!“
Mama hat gelacht und sich an ihn
gekuschelt, und dann hat sie ganz tief
geseufzt. „Ich habe mir als Kind
immer ein Pferd gewünscht“,
hat sie gemurmelt.

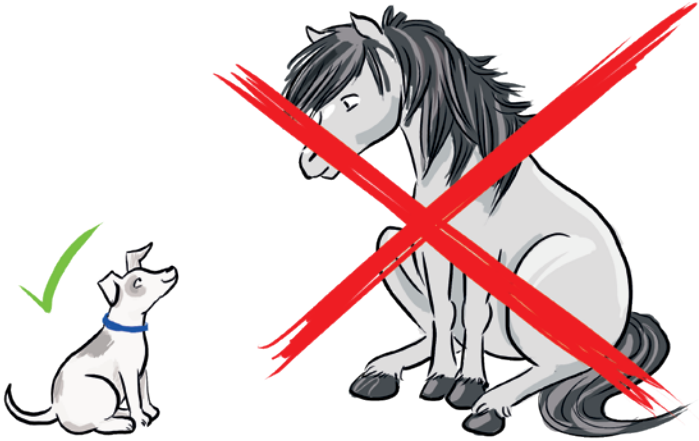
Und damit war **EINE** Sache schnell klar:
Keiner aus der Familie hatte etwas dagegen,
das Pferd erst einmal da zu lassen, wo es war –
in **UNSEREM** Garten.

Keiner außer mir.



Wir haben Juli „Juli“ genannt, weil Juli war.
So wie Robinson Crusoe seinen Freund Freitag genannt hat,
weil er an einem Freitag plötzlich da war.
Robinson Crusoe ist mein Lieblingsbuch.
Wegen Freitag und weil er einen Hund hat.
Ich habe mir nämlich auch immer einen Hund gewünscht.

Einen **HUND!** Kein **PFERD.**



Nun ist Juli aber kein Hund, sondern ein Pferd, und mit Pferden wollte ich noch nie etwas zu tun haben. Zu Recht, wie sich herausstellen sollte, denn

so ein Pferd macht nur ÄRGER.



Ärger mit Juli

„Wie cool ist DAS denn?!", ruft Max schon von Weitem, als er in unsere Einfahrt einbiegt.
Ich habe ihm erzählt, dass uns ein Pferd zugelaufen ist, und das wollte er sich natürlich sofort ansehen.
Mit offenem Mund steht er nun neben mir und glotzt Juli an. Juli glotzt zurück.
„Ein echtes Pferd", stellt Max fest.
Ach.
„Mädchen oder Junge?"
„Was?", frage ich irritiert.
„Das Pferd."
„Ach so", sage ich. „Mädchen."
„Hm", macht Max.
„Wir haben sie Juli genannt."
Max nickt.



„Klar", sagt er. „Wie Freitag bei Robinson Crusoe."
Ich nicke.
Wir verstehen uns. Max ist mein bester Freund.
Wir glotzen beide weiter Juli an, und Juli glotzt zurück.
„Was wollt ihr denn jetzt damit machen?", fragt mich Max.
„Na, nix", gebe ich zurück und kratze mich an der Nase.
„Das Pferd muss natürlich weg. Was sollen wir denn damit?"
Max nickt.



„Hast du schon einen Plan?", fragt er grinsend, und ich grinse zurück, während ich langsam den Kopf schüttle.

„Na, dann mal los!"

Max zeigt in Richtung **Bude.**
Immer wenn Max und ich Pläne schmieden, machen wir das in unserer Bude.
Dort ist nämlich unser Hauptquartier.
Unser Banden-Hauptquartier.
Die Bande besteht aus Max und mir.
Wir haben ein Begrüßungsritual und ein eigenes Logo.



Einen Hundekopf. Den habe ich selbst gemalt, und er ist auch auf unserer Fahne drauf.
Die Bude haben wir auch selbst gebaut. Sie ist aus Holz und richtig stabil, und drinnen gibt es Regale, drei Stühle und einen Tisch. Wir haben alles in unseren Bandenfarben gestrichen: gelb und blau.
„Also, was machen wir?",
frage ich und setze mich auf einen Budenstuhl.
„Am besten erst mal den Besitzer suchen", schlägt Max vor.
„Irgendjemandem wird das Pferd ja wohl gehören."
Ich nicke und mache mir Notizen.



„Ist ja auch nicht zu übersehen, wenn so ein Pferd fehlt", sage ich.

„Genau." Max hat sich auf den Stuhl gegenüber gesetzt und beißt in einen Apfel.

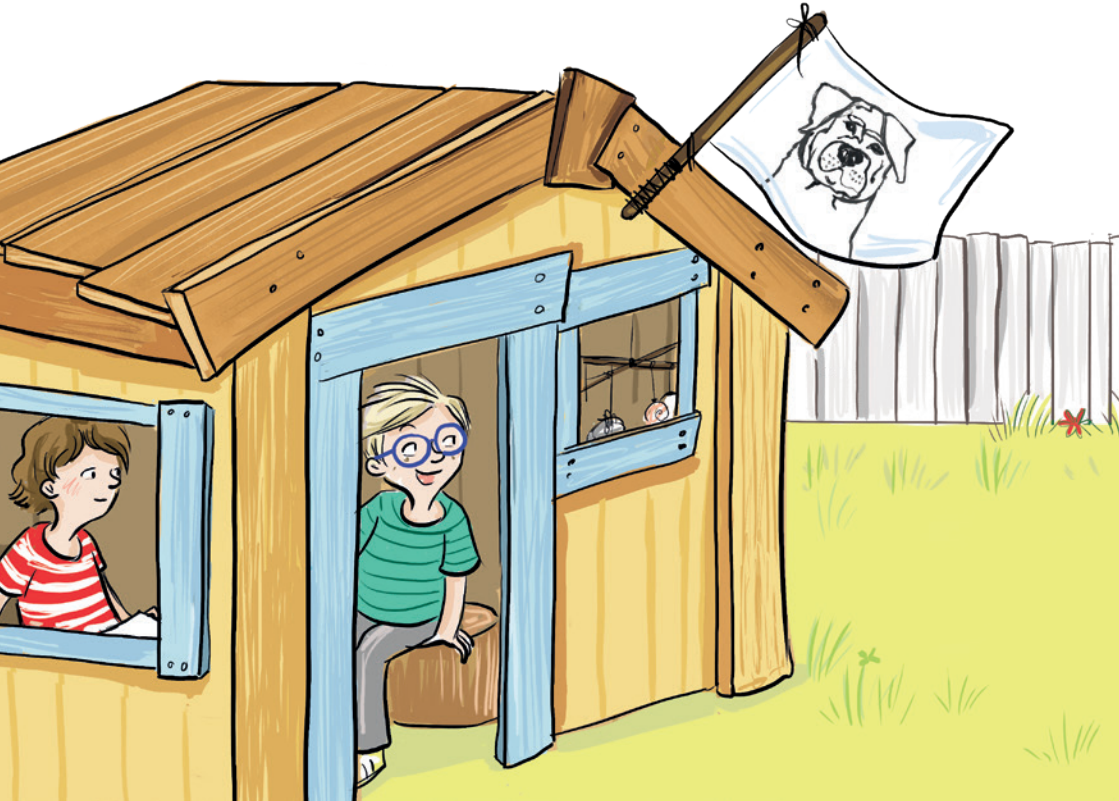
„Mama und Papa wollen eine Suchanzeige in die Zeitung setzen", sage ich, „aber wer liest schon Zeitung?"

„Genau", sagt Max wieder. „Das reicht nicht. Wir müssen Flugblätter verteilen."

„Sehr gut!" Ich kritzele **Flugblätter** in mein Notizbuch.

„Pferd zugelaufen", diktiert Max die Überschrift.

„Grau, struppige lange Mähne, Flecken auf dem Po. Belohnung."



„Wieso denn Belohnung?“, frage ich.

„Na, damit das auch ein Anreiz ist, das Pferd zurückzuholen. Ist ja ganz schön sperrig.“

Wir werfen beide einen Blick aus dem Fenster auf Juli. Die steht gerade in Papas Gemüsegarten und rupft die Möhren raus.

„Aber sollten WIR nicht eine Belohnung kriegen, weil wir sie gefunden haben?“, gebe ich zu bedenken.

„Stimmt. Dann schreib: **Belohnung wird erwartet.**“

„Und wenn dann keiner kommt?“

„Dann lass das mit der Belohnung eben weg!“, entscheidet Max. „Schreib einfach: Abzuholen in der Gartenstraße 8.“

